

## **Die *Alma mater* sorgt für ihre Kinder: Bericht über die Bonn-Oxford-Konferenz 2017 und das vierzigjährige Jubiläum der Partnerschaft (Daniel Rossa)**

Als Promotionsstudent der Evangelisch-theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bot sich mir bereits im ersten Semester meines Betreuungsverhältnisses die Gelegenheit, an einem internationalen Konferenz-Programm für theologische NachwuchswissenschaftlerInnen teilzunehmen: Die Bonn-Oxford-Konferenz findet alle zwei Jahre statt. An ihr nehmen NachwuchswissenschaftlerInnen der Bonner Fakultät und der *Faculty of Theology and Religious Studies* der *University of Oxford* teil. Im Zuge dieses Programms erhalten sie die Gelegenheit, ihre jeweiligen Dissertations- und Forschungsprojekte vorzustellen.

Bereits am Sonntagabend vor der offiziellen Konferenz-Woche (Mo-Do) wurde vom Planungsteam der Konferenz Gelegenheit geschaffen, sich beim unverbindlichen Abendessen im *Tuscolo* kennenzulernen. Am darauffolgenden Morgen wurde das offizielle Konferenzgeschäft aufgenommen. Montag, Dienstag und Donnerstag standen im Zeichen der verschiedenen inhaltlichen Beiträge aus Oxford und Bonn. Je zwei Beiträge wurden an jedem Morgen und Nachmittag vorgestellt, auf sie wurde respondiert und anschließend fand jeweils eine moderierte Diskussion statt, in der alle Anwesenden ihre Gedanken einbringen konnten. Auf diese Weise konnte der theologische Nachwuchs in halböffentlichem Rahmen auch die akademischen Umgangsformen und Gepflogenheiten des Konferenz-Betriebes kennenlernen und unter Eigenbeteiligung einüben. Das habe ich als Neueinsteiger als sehr nützlich erfahren.

Hilfreich und ermutigend waren für mich zudem die inhaltlichen Rückmeldungen auf die Vorstellung meines Dissertationsprojektes, das ich als „Anfänger“ bisher außerhalb des DoktorandInnenkolloquiums des Lehrstuhles meiner Doktormutter noch keinem größeren Kreis vorgetragen hatte. Die internationale Zusammensetzung (neben Briten und Deutschen waren Amerikaner, eine Inderin und eine Dänin vertreten), die zudem theologisch interdisziplinär aufgestellt war und sich unter Beteiligung der *Professores* bzw. *seniors* vollzog, habe ich als sehr fruchtbar und bereichernd erfahren, um etwaige eigene „blinde Flecken“ im Projekt aufzuspüren. Zugleich ermöglichte diese Zusammensetzung im zeitlich sehr dichten Rahmen einer knappen Arbeitswoche einen multiperspektivischen Einblick darauf, wie an einer Universität im englischsprachigen Ausland Theologie betrieben wird.

Eine weiteres, nicht unerhebliches Erfahrungsfeld wurde von der Konferenzplanung ebenfalls berücksichtigt: Die Pflege der *scientific community* als besonderer akademischen Sozialform der Gastfreundschaft. Bereits der Sonntagabend stand in ihrem Zeichen. Zudem unterbrach der Mittwoch den Tagungsmarathon für eine kleine Exkursion mit der Oxforder Delegation ins Friedensmuseum nach Remagen und ins Arp-Museum in Rolandseck, das gerade u.a. Exponate von Henry Moore zeigte. Das Tagesprogramm endete mit einer Schifffahrt von Rolandseck nach Bonn. Dieser Ausflugstag wurde auch von den britischen Gästen als ein Highlight erfahren. Nicht nur dieser Tag, sondern auch die Gespräche in den Pausen zwischen den einzelnen Vorträgen oder beim Mittagessen in der Mensa ermöglichten den fachlichen und persönlichen Austausch der Teilnehmenden. Als frisches Mitglied an der Bonner Fakultät war es für mich dabei gleichermaßen schön, sowohl unsere internationalen Gäste, als auch meine Bonner KollegInnen im Zuge der Konferenz näher kennenzulernen! Gefallen hat mir auch, dass die Konferenz mit den Abendeinladungen der Oxforder *Juniors* durch die Bonner *Juniors* zudem ein kleines Übungs-Format der Geselligkeit installiert hat, das es ermöglicht, sich durch eigenverantwortliche Gestaltung in die *scientific community* einzubringen.

Zum Abschluss der diesjährigen Bonn-Oxford-Konferenz gab es noch etwas Besonderes zu feiern: Die Partnerschaft der beiden Fakultäten währt nun bereits 40 Jahre. Aus diesem Grund gab es am Donnerstagabend eine akademische Feierstunde mit anschließendem Festbankett. Im Beisein der Nestoren der Partnerschaft, der *Professores* John Barton und Gerhard Sauter, sprachen Rektor Michael Hoch, Dekan Udo Rütterswörden, , sowie Bürgermeisterin Gabriele Klingmüller Grußworte, in denen sie die langjährige Partnerschaft der Fakultäten als Mut machende akademische Absage an aktuelle nationalistische Entwicklungen in Europa würdigten. Ein besonderer Hochgenuss war die anlässlich der Feierstunde gehaltene Vorlesung „The Reformation: Assessment and Celebration“ von Rev. Prof. Diarmaid MacCulloch: In ihr zeigte er kühn und überzeugend die großen Linien auf, in denen kirchengeschichtliche Entwicklungen seit dem Vorabend der Reformation ihre ideengeschichtlichen Auswirkungen bis hin in die gegenwärtige globale Lage pluraler Gesellschaftskonzeptionen und ihrer geopolitischen Auswirkungen entfalten.

Abschließend ist dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Wolfram Kinzig zu danken (namentlich Dr. Julia Winnebeck, Anke Grimm und Nathalie Thies), der diese Konferenz im Vorfeld organisiert und mit vollem Engagement durchgeführt hat.